

775

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementpreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland Mt. 2.— vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Sonntags.**

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Inserte 25 Pfg.
 Massentige Inserte 50 Pfg. mit Platzvorschrift 6 Pfg. mehr die Zeile.
 Bekanntheit-Zeile Mt. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stad.
 Telefon 6291.

No. 43 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 24. Oktober Elfter Jahrgang. 1914

Ihr, die Ihr Euch zu Hause sonnt, Sendet Wolle an 'die Front!

Wochenplauderei.

Verschiedene Vergnügungsetablissemments, deren Besuch durch die äußeren Ereignisse so sehr in Mitleidenenschaft gezogen worden war, daß sie ihre Pforten schlossen, haben die Türen wieder geöffnet und die Bürgerschaft eingeladen, sich ihrer wieder zur abendlichen Unterhaltung zu bedienen, da die nachmittäglichen Kaffeekränzchen und die nach englischem Vorbild allenthalben entstandenen Zünftlergesellschaften u. d. Horizont, dem Bedürfnis nach höherer geistiger Anregung nicht ausreichend Rechnung zu tragen vermochten.

Die älteren hohen Sonnengönner oder alten Jungfern würden von den Vorgängen außerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle nicht sonderlich berührt, da sie weder das „Trocaderotheater“, noch den „Kryhallpalast“ zu besuchen pflegten, aber sehr viele Leute, welche die Stätten der leichtgeschürzten Musen liebten und nach des Tages Laß und Mühen sich bei einer Zigarette in munterer Gesellschaft zu erholen pflegten, kamen sich wie aufgeschmissen vor, als sie Abend für Abend zu Hause bleiben mußten, wenn sie nicht den Stammtisch mit keinem sich jetzt ewig gleich bleibenden Thema besuchen wollten.

Es spielt das „Trocadero“ wieder,
 Koch einer endlos langen Nacht
 Und laut erklingen solche Lieder
 Auf's neue im „Kryhallpalast“.

Es fanden wieder sich zusammen
 Die Reutchen in dem Arkus-Bau,
 Wo auf die Melodien klammern,
 Bei frischem Spiel und froher Schau.

Die Muse lächelt unter Tränen
 Zunächst nur bis um Rittersnacht,
 Und stillt vorerst des Bürgers Sehnen,
 Der gern die Nacht zum Tage macht.

Die 12 Uhr nachts! — Das ist in der Tat vorerst genug des grausamen Diebs. — Für mehr hätten wohl die wenigsten Sinn, weshalb es selbst dann sinnlos sein würde, länger auf die Liebendwürdigkeit der Bealbeiterinnen Apollon zu reflektieren, wenn die Feierabendstunde weiter nach Morgen gelegt wäre.

Was die letztere betrifft, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß sie den Familiensinn erhöht und Junggefallen sich die Frage vorlegen läßt, ob es nicht doch vernünftiger wäre zu heiraten, anstatt allabendlich an den Stammtischen herumzusitzen, die ohne Zweifel als das Kaffeekränzchen der Herrenwelt anzusprechen sind, als eine Gelegenheit, bei der genau so viel salbadert und meditiert wird, wie hinter den hohen, sich wieder und wieder füllenden Koffertassen.

Während an den Stammtischen ausschließlich Ratfahrlüchtiger Natur nur banale Thematata behandelt werden, kommt es an Plaudertafeln höheren Charakters, deren Mitglieder alle das Konversationslexikon studiert haben, zu Erörterungen interessanter Art. — So wurde z. B. in Kalerkreisen die Abgabe Döblers an Deutschland nicht ohne Leidenschaftlichkeit besprochen und Marcel Herwegh mit Recht an einem Stammtisch literarischer Färbung ein erbärmlicher Renegat genannt, weil er durch seine Stellungnahme für den Erbfeind dem Andenken seines von Heinrich Heine die eiserne Leiche genannten Vaters mit geballter Faust ins Gesicht schlug.

Es hat der eisernen Verche Sproß —
 Ganz Deutschland hörte es verduzt —
 In würdelosem Kanisch
 Gemein sein eignes Nest beschmutzt.

Kein Deutchen hilft hier und kein Dreh'n,
 Denn solches Tun ist in der Tat
 Selbst bei des Nachhills Schein befes'n,
 Nichts weiter, als wie Hochverrat.

Abtrünnig von den Seinen steht
 Der Sohn des Mannes, dessen Sang
 In Deutschlands erster Werbezeit,
 Von Herz zu Herz sich werdend schwang.

Der Sohn des Mannes, dessen Mund
 Dem deutschen Volk viel Schönes riet,
 Und der von sich so stolz gesagt:
 „Mein ganzer Reichtum ist mein Lied!“

Man mag über den etwas sehr eigenmüßigen Georg Herwegh denken wie man will, man mag ihn nicht ohne Berechtigung einen Nörgler heißen, weil er auch, nachdem das Jahr 1870 seine Wünsche erfüllte, nicht wie Freiligrath von der Junge der Partei herabstieg, aber das mag ihm selbst sein schärfster Segner lassen: Ein Deutscher war er.

Hätte er die Abtrünnigkeit seines Sohnes in dieser großen, alles überwältigenden Zeit erlebt, würde er vielleicht in einem Liebe dem entarteten Munde den Heilbehandschuh hingeworfen und — selbstverständlich besser und geistreicher wie ich — etwa gefungen haben:

Daß ich die Freiheit nie verraten,
 Auf meines Lebens erster Spur,
 Zeigt dir die Summe meiner Taten
 Und mein ihr nie gebroch'ner Schwur.
 Ich hielt ihn zwar auf meine Weise,
 Doch Herz gehörte stets und Hand
 Wie ihr, die ich vor allem preise,
 Auch meinem deutschen Vaterland.

Land hast und Freiheit du verraten,
 Da du im Kampfe einer Welt
 Mit deinen heimischen Veneten
 Auf Seiten Frankreichs dich gestellt,
 Das einst der Welt die Freiheit brachte,
 Wie einst Prometheus ihr das Licht
 Und jetzt sich zu ihr'm Henker machte,
 Da es vereint mit Rußland steht.

Och, Marcel, leg' dich zu den Toten,
 Ich wein' dir keine Träne nach;
 Ein Sprosse Herweghs beim Despoten,
 Ist eine namenlose Schmach.
 Du hast auf Seite des infamen
 Frankreich, das selber sich verriet,
 Geschändet meines Vaters Namen,
 Geschändet, Sohn, sein schönstes Lied.

J. V. Müller-Herfurth.

Hindenburg, der Mann von Stahl und Eisen.

(Komponiert von Musikdirektor Specht).

Nicht vorne und nicht hinten durch
 Lieh sie der tap're Hindenburg,
 Mosaden und Tartaren,
 Er trieb durch Daidie fe und Hain
 In die masureischen Sämpf hinein,
 Wie zahlreich sie auch waren.

Wie es das Jarenlied betrifft,
 Das man in Rußland singt und spielt,
 Lieh er sie, die Vorkaren,
 Ihr Leben, das dem Jar gehört,
 Aus Höflichkeit durch's deutsche Schwert
 Auch lassen für den Jaren.

Nicht vorne und nicht hinten durch
 Lieh sie der tap're Hindenburg,
 Drum wollen wir ihn preisen,
 Dem die deutsche Junge singt,
 Und Gott im Himmel Lieder singt,
 Als Mann von Stahl und Eisen.

J. V. Müller-Herfurth.

Sachsehäuser Schnadahupferl.

Mein Schah is a Pfieger
 In feldgrauer Klutt,
 Un' werd er mit untru,
 So is er mir Luft.

Mein Schah is e Reiter,
 E lustiger Vorkh,
 Un' nimmt er e Anner,
 So geh' ich em dorsh.

Mein Schah is e Dichter
 Von Kriegslärm un' Nord,
 Doch läßt er vorm dode
 Feldbinkel schon fort.

Mein Schah mächt in Wolle,
 Un' is er 'mal voll,
 Gerot ich efflig
 Deshalb in die Woll.

Mein Schah is e Stoffel,
 Er segt des Kamin,
 Un' Geld in Pantoffel
 Aus heisem Stramin.

Sachse von Bergen.

Unterredung mit Winstone Churchill, dem englischen Marineminister.

Ein Diener, dessen Libree aus einer Kreuzung der schottischen Valletrottie mit einer englischen Plaujode oder einem Meerschweinchen hervorgegangen zu sein schien, gab meine Karte beim Marineminister Churchill ab, bei dem ich wegen einer Unterredung zu landen gedachte. Nachdem ich auf Ehrenwort gefragt worden war, ob ich keinen Jeppelin bei mir habe und diese Frage bejaht hatte, empfing mich der Minister nicht ohne Wohlwollen, obgleich er wegen des Untergangs der englischen Kriegsschiffe in die Walle geraten war und einen Angriff der „Morning Post“ auf seine Strategie noch nicht verdaut zu haben schien.

„Was führte Sie her, Herr Korrespondent?“ — begann er.

„Ein Unterseeboot, Sir.“ —
 „Ein Unterseeboot! — Wissen Sie, mein Herr, daß sich diese Reppeline des Meeres in England unangenehm bemerkbar zu machen beginnen. — Die Briten bedienen sich dieser unfaiten, heimtückischen Waffe nur höchst widerwillig.“

„Davon bin ich so sehr überzeugt, wie die splitternotige Venus von Medici in Florenz.“ —
 „Well, Sir! — Des freut mich. — Ihr Getmanß werdet vor uns Briten schon noch zittern. Sehen Sie aus dem Fenster, Herr Korrespondent! — Bemerkten Sie die Tausende von hundert Leuten in Paradehellung?“

„Gewiß, Mister Churchill.“ —
 „Kun wohl, das ist ein Teil der neuen Armee Artiheners. — Er nimmt gerade selbst die Parade ab.“ —
 „Die reinste Leidenparade, Herr Minister.“ —

„Wie so?“ —
 „Weil diese Wännelchen lauter Todeskandidaten sind, Herr Churchill, Sabauen Sie nur genau hin, dann bemerken Sie auch, daß sie bereits den Vaterich haben.“

„Vaterich! — Was ist das?“ —
 „Seulen und Zähneknirschen plus Nizimusöl.“ —
 „Wie äußert sich dieser Zustand, Herr Korrespondent?“

„Durch Laufen, Herr Minister, durch Laufen. Deshalb haben Ihre Landsleute auch bei St. Quentin und Antwerpen das Rennen gemacht. In letztgenannter Stadt war das Gefecht in Bezug auf Ihre ausreißenden Landsleute, bildlich gesprochen, der reinste „N e n n e n t a m p f“ gewesen.“

„Ihr schlechter Wit, Herr Korrespondent, ist so gut, daß ich es für besser halte, der Audienz ein Ende zu machen. — Leben Sie wohl, mein Herr!“ —
 „Ditto! — Ditto, Mister Churchill.“

J. V. Müller-Herfurth.

Im Granatfeuer.

Dhut der wilde Giftenge
 Immer menschliches Gewerm
 Un' Kartoffelfelder fege,
 Braucht mer keinen Regenschirm.

Vornwärts laufe, nit wie fedde
 Dhut mer wie e Rimmerfart,
 Mit der Bläße in der Rechte,
 Weil mer halt lei' Parblee hat.

Sin' die Feinde unnerlege,
 Is zu End' nach des Getraff,
 Un' es heert der Eiserge
 Pech-a-pech ganz plödtlich uff.

En abler Sachsehäuser.

Anfang 8 1/2 Uhr • **Trocadero-Theater** • Ende 12 Uhr
 Bibergasse 8.
 Leitung: Fran Direktor Jonka Aranyosy.
Patriotische Künstlerabende
 im vornehmsten Stil
 Auftreten nur deutscher
 erstklassiger Künstler
 und Künstlerinnen
 Eintritt frei.
 Weine aller Art Bier im Glase

Gegr. 1766 Aelteste und grösste
Schlichte's Kost-
 Stube
 Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zel!

Restaurant Salini
 Kaiserstrasse 4.
 Deutsche und italienische Küche,
 Vorzüglichen Chianti.

Adam Opel
Rüsselsheim
 Man verlange Katalog



Luxuswagen
Lastwagen
Fahrräder



Ruhmlose Helden.

Nur Lieder habt ihr, für das Heer, das große,
 Das heldenkühn, im Dienste heil'ger Pflicht,
 Auf Fels gebettet, nicht auf weichem Moos,
 Mit allen Rassen dieser Erde nicht;
 Doch dorer denket, die zu Hause darben,
 Kein Dankeswort, kein tief empfunden Lied,
 Obgleich auch sie sich hohen Ruhm erwarben,
 Wenn ihr auch nur das Aug' der Seele sieht.

Schön, stolz und hehr ist's, für sein Land zu sechten,
 Und feiern soll des Dichters Lied die Tat,
 Ihr Rosen streuen und ihr Lorbeer flechten,
 Wie es Homer im alten Hellas tat;
 Doch solltet ihr auch mit Gefängen preisen
 Den armen Mann, den schwere Bürde drückt,
 Der seinem Volk in dieser Zeit aus Eisen
 Dennoch den letzten Steuerergroschen schickt.

Auch er kämpft mit in dem titanischen Wagen,
 So ruhmbedeckt, wie's scharf geschliff'ne Schwert,
 Und seine Wunden, die die Zeit geschlagen,
 Sind auch des Liedes großer Sänger wert. —
 Es darbt sich schwerer für die Heimat Erde,
 Wenn hoher Sinn auch für die Scholle wirbt,
 Wie es sich mit der tapfren Hand am Schwerte
 Im Schlachtensturm für die Heimat stirbt.

J. B. Müller-Herfurth.

Umschlag der Stimmung in Amerika und Italien zu Gunsten Deutschlands.

Wie ich aus Briefen deutscher und englischer Amerikaner erfahre, hat sich in den Vereinigten Staaten ein äußerst bemerkenswerter Umschlag zu Gunsten Deutschlands und Oesterreichs vollzogen, der zum Teil auf die endlich bekannt gewordene Wahrheit über die Ursachen und Urheber des Krieges und zum Teil auch auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß England die Gelben und die Nigger gegen Europa aufbot. — Die Bundesgenossenschaft Englands mit den verhaßten Japanern, mit denen Amerika über kurz oder lang in kriegerische Verwickelungen geraten wird, hat man England in Amerika außerordentlich übel genommen, gibt es doch Stimmen in der Union, die die Möglichkeit nicht von der Hand weisen zu sollen glauben, daß das geheime englisch-japanische Bündnis am Ende gar auch gegen die Vereinigten Staaten geschlossen sei.

„Der Engländer“, sagte König Leopold von Belgien, „ist der größte Gentleman, weil er die größte Annulla ist.“ — Und König Leopold kannte seine Pappenhäuser. Gebietet es Britanniens Vorteil, macht es auch mit den Gelben gegen die Union mobil. — Bruder Jonathan weiß das. — Nachdem seine Gefühle für England nächster Erwägungen gewichen sind, nachdem er eingesehen hat, daß er von der englischen Presse und ihren amerikanischen Schlingelrednern recht infam belächelt worden, traut er wieder, wie vor dem Kriege, dem Briten alles Schlechte zu.

Wie in Amerika, so hat sich auch in Italien eine Wandlung vollzogen, die auf die Erkenntnis des Volkes zurückzuführen ist, daß der „Corriere della Sera“ und der „Secolo“ von englisch-französischem und die „Tribuna“ von russischem Gold beherrscht sind, während zahlreiche kleine Blätter ebenfalls im Solde von Deutschlands Gegnern stehen.

Römische Journalisten, die seither, wie man bei uns zu sagen pflegt, „anz druff“ hatten, heißen, wie mir von Italienern erzählt wird, jetzt in den vornehmsten Gasthäusern der Libertiadt und runden, was als besonders charakteristisch und belachend hervorgehoben wird, anstatt ihre herkömmlichen Stinkdosen „cote“ Dabannazigaretten. — Wenn man nicht wüßte, woher dieser Reichtum komme, würde man es von den Gentleman selbst erfahren, da sie kein Hehl daraus machen, daß sie auf Kosten des Dreierbundes schwelgen.

J. B. Müller-Herfurth.

Zoologie des Schlachtfeldes.

In fernem, fremden Lande,
 Da liegt ein totes Kameel,
 Das eine Kugel getötet
 Im großen Völkerratehl.

Es war für England gefallen,
 Genau so gentlemanlike,
 Wie auf seinem Budel, der arme,
 Bei Nacht erfrorene Seilh.

Es schlafen die beiden Kameele
 Für England den ewigen Schlaf,
 Mit ihnen manch französisches
 Und manches belgische Schaf.

J. B. Müller-Herfurth.

Die eiserne Jungfrau.

Der längst verstorbene „faule Grethe“ der Bergangenheit hat die Gegenwart die „fleißige Vertha“ gegenübergestellt. — Der Name ist ja ganz hübsch, hat aber, um mit dem Sachsen zu reden, etwas „Weeches.“ — Es ist so gar nichts von Stahl und Eisen darin, so gar nichts, was an den „aufreibenden“ Beruf der „zielbewußten“ jungen Dame erinnert, welche daher, weil sie allen Lockungen widersteht und jeden tödt, der in ihre Nähe kommt, eigentlich die „eiserne Jungfrau“ genannt werden sollte.

J. B. Müller-Herfurth.

Die Tauben über Paris.

Und schlagen die Bomben der Tauben,
 So weiter ein Tag für Tag,
 Wird aus Paris noch werden
 Der reinste — — „Taubenschlag.“
 J. B. Müller-Herfurth.

Der Großmaulmörser.

Auch die Verbündeten, denen unsere Truppen so viel Gelegenheit gaben, sich „verbinden“ zu lassen, haben ihre fleißige Vertha, deren Geschosse sich namentlich am Beginn des Weltkrieges für uns sehr unangenehm bemerkbar machten. — Während unsere fleißige Vertha aus Stahl und Eisen besteht, ist der Großmaulmörser unserer Feinde aus Gold gebaut. Sie ist eine große Lärmkanone und heißt die „krafte Lüge“. — Die papierernen Geschosse dieses Geschüßes, welche vermittelst einer bestochenen Presse in die Welt hinaus geschleudert werden, um die Erfolge unserer Heere zu beschleunigen, sind uns im Anfangsstadium des Krieges recht verderblich gewesen, und es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis ihre Wirkungen paralytisch sind.

Wenn auch die Anwendung der „krafte Lüge“ gegen das Völkerecht geht, weil sie eine hinterlistige Franktireurartigkeit darstellt, so dürfen wir uns doch nicht darüber wundern, da unsere Gegner erstens alle, selbst die schmutzigsten Kampfmittel für erlaubt zu halten scheinen, und zweitens ihre militärische Schwäche gegen unsere gewaltige Organisation eine Stütze, ein Gegengewicht bedang. — Der „fleißigen Vertha“ antworteten sie durch die „krafte Lüge“. — Der Deutsche verschmäht ein solch gemeines, hinterlistiges Dumdumgeschüß, der skrupelloser Engländer wandte es an. Alle Mittel zur Bekämpfung der Deutschen und Oesterreicher sind ihm recht. Right or wrong, my country!

Während sich nun unsere „fleißige Vertha“ kaum abnützt, wird die Treffsicherheit und die Lüge der Geschosshahn der „krafte Lüge“ immer kleiner, denn das Sprichwort sagt: „Lügen haben kurze Beine.“ — Schließlich hilft auch der „Großmaulmörser“ nicht mehr. — Die Wahrheit siegt.

König Albert, der Schlaue.

Wenn ich dein Bildnis mir beschau,
 In dem die Schlanheit eingegraben,
 Will mirs nicht in den Kopf hinein,
 Daß sie dich so „veralbert“ haben.

J. B. Müller-Herfurth.

Spiene ringsum!

Spiene sind unausgesetzt gegen Deutschland tätig, die über die neutralen Staaten Verbindungen nach dem feindlichen Ausland unterhalten und Briefe durch Vertrauenspersonen befördern lassen. — Es liegt im Interesse der Landesverteidigung, daß auch die in diesen Familien noch tätigen Engländerinnen und Französischen auf Schärfe beobachtet werden, da in der letzten Zeit unbedeutend Betrütern vorgekommen sind, die nur auf in den betreffenden Orten besonders gut orientierte Personen zurückgeführt werden können.

Wer in Wirtschaften Gespräche über den Krieg führt und durch einen indiscreten Zufall irgend etwas unserer Heere zum Vorteil erreichendes erfahren hat, polleime es in seiner ja wohl begreiflichen Herzogstrenne nicht in die Welt hinaus, sondern behalte es schön für sich, damit die Heberroschung unserer Gegner eine um so unangenehmere werde.

Wie vor 2000 Jahren, so leben wir auch jetzt wieder in der Zeit der Wunder. Ich erinnere nur an das „Reerwunder“, die ungeheure, unsern Gegnern erst jetzt bekannt gewordenen Aktionsfähigkeit unserer Unterseeboote, an die „fleißige Vertha“ und die Heberlegenheit unserer Maschinengewehre.

Sagen wir durch Verschwiegenheit dafür, daß andere, zweifellos noch vorhandene Wunder unserer Gegner nicht früher bekannt werden, als bis sie sie an ihrem giftigen Leibe spüren.

B. M. G.

An den Prinzen von Wales.

Wenn du in die Front geh'n solltest,
 Wo schon mancher Weite strotzt,
 Nimm für alle Hälle zwei
 Hosensäckelorden mit.

J. B. Müller-Herfurth.

Ein Sozialdemokrat über die Mobilisation.

Der frühere sozialdemokratische badische Landtagsabgeordnete Hendrich verbreitet sich in bemerkenswerten Ausführungen in der Zeitschrift „Der Krieg“ über die Mobilisation. Er sagt u. a.:

„Unsere Kinder und Kindeskinde werden noch davon erzählen, wie sich der angeblich seelenlose Mechanismus unserer Militärgevalt nur als ein Stück jener heiligen Ordnung erwiesen hat, die Friedrich Schiller eine Himmelskloster nennt. Die Gewalt allein tut's nicht, aber ohne sie gibt es keine Siege. Die Ordnung allein tut's auch nicht, aber ohne sie ist alles verloren. — Und noch eins macht die Zurückgeliebenen froh und leicht. Jetzt sah man auf den Straßen, wo die Millionen und Milliarden hingelommen waren, die Jahr um Jahr durch die Militärvorlagen der Regierung gefordert wurden. Hier ging unter Fleisch und Blut, gut gekleidet, gut gestieft, gut gerüstet. Und auch die, die gegen den

immer unzufriedenen Militarismus manches scharfe Wort hatten fallen lassen, danken jetzt heimlich Gott, daß im Reichstag auch gegen ihren Willen alles angenommen worden war. Denn wo wären wir sonst jetzt?“

Unser Drache über London.

Der Tauben führer Flug, er macht
 Das lustige Paris bellommen,
 Zu dir, du altes Krämerneß,
 Wird Deutschlands „Jeppelindwurm“ kommen.
 J. B. Müller-Herfurth.

Die Mißstimmung in England.

Da das junge Mädchen in England „Miß“ genannt wird, so darf man sich nicht wundern, wenn bei einem Mißerfolge der englischen Großmäuler die „Mißstimmung“ in Großbritannien befonders groß ist.

B. M. G.

Zittere Britannia!

In der Türkei und in Aegypten
 Gährt's heftig durch der Briten Schuld,
 Es ist zu Ende, will mir scheinen,
 Nunmehr mit der „Islamsgeduld.“
 J. B. Müller-Herfurth.

Wie soll die Liebesgabenzigarre sein?

Die Liebesgabenzigarre darf keine Diebeszigarre, also kein Dreckmittel sein.

Die Liebesgabenzigarre sei nicht zu kurz, denn was lang währt, währt gut.

Die Liebesgabenzigarre darf nicht zum Himmel schreien, weil sie sonst dem Feinde unsere Stellung verraten könnte.

Die Liebesgabenzigarre sei von guter Qualität, denn ist sie von schlechter, nimmt sie kein Ende, da das Sprichwort sagt: „Unkraut vergeht nicht.“

Die Liebesgabenzigarre muß den Widerstand des Empfängers härten, deshalb darf sie nicht zum Davonlaufen sein.

Die Liebesgabenzigarre darf nicht so sein, daß der Soldat leidet: „Herr, erlöse mich von dem Rebel.“

Die Liebesgabenzigarre soll aus gutem Tabak und nicht aus englisch-französischen Lügenblättern bestehen, weil sie sonst lacht.

Die Liebesgabenzigarre soll dem Stammgast im Münchener Hofbräuhaus gleichen und einen guten Zug haben.

Die Liebesgabenzigarre muß ein Stärkungsmittel und nicht so sein, daß es den Truppen schwach wird, weil sie sonst die Ursache einer Niederlage werden könnte.

Die Liebesgabenzigarre soll massenhaft in unserer Heere verbreitet werden, wenn auch die Aufstellungsgelahr dadurch größer wird.

Die Liebesgabenzigarre gleiche der Maria Stuart: Sie sei besser wie ihr Ruf.

Die Liebesgabenzigarre sei von so hoher moralischer Qualität, wie eine echte deutsche Jungfrau, damit sie nicht wegwerfend behandelt werde.

Die Liebesgabenzigarre darf keiner Entwidlung mehr fähig sein.

J. B. Müller-Herfurth.

Das Unterseeboot.

Das Unterseeboot,
 Das wir alle preisen,
 Es mag in Zukunft
 „Wunderseeboot“ heißen.

J. B. Müller-Herfurth.

Hier und Dort.

Die Firma Femina auf der Kaiserstraße, die sich mit einem unendlich langen Ausverkauf aus den finanziellen Kalamitäten retten wollte, ist schließlich pleite gegangen und hat ihren Konkurs angezeigt.

Am Opernhause findet wieder eine „interessante“ Ehescheidung statt, ein ehekrriegerisches Ereignis, das ungeachtet des Weltkrieges lebhaft Beachtung findet.

Kriegsfürsorge. Der Bezirksverein Frankfurt a. M. West (Bodenheim) bereitet zum Besten der durch den Krieg in Not geratenen Familien eine vaterländische Kundgebung vor, welche Mittwoch, den 4. November cr., abends halb 9 Uhr, im großen Saal des Gasthauses „Zum Schwan“ stattfindet. — Erste Künstler der hiesigen Bühnen, sowie der Bodenheimer Liedertanz haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Kaiser Keller, das beliebte Pilsner Urquell-Bierrestaurant, hat die hübschen, für den Weinabschank eingerichteten Räumlichkeiten wieder geöffnet, nachdem sie zu Beginn des Krieges geschlossen worden waren.

Lange's Outgeschäff, Inhaberin Frau Marie Lange, hat sich nunmehr auch auf der Zeit, und zwar in dem Hause Nr. 84, aufgetan. — Der andere Laden befindet sich schon seit einer Reihe von Jahren im Hause Kaiserstraße Nr. 81.

Selbstmord verübte der Sohn eines bekannten, sehr wohlhabenden Frankfurters in Berlin dadurch, daß er sich in einem Anfall von Geistesverwirrung vor die Straßenbahn warf.

Die Kasseuse Siebold verhandelt es, bei den Leuten den Glauben zu erwecken, daß in ihrer komfortabel eingerichteten „Reibschöble“ nur Körperpflege und keine Lingucht getrieben werde. — Als sie sechs Wochen Gefängnis wegen Kuppelerei erhielt, erfuhr man, daß auch Madame Siebold eine von diesen und jenen sei, die den Menschen das Paradies auf Erden bereiten wollen. — Um sich vor Strafe zu retten, hatte sie eine ihrer Kasseuserinnen zum Meineid verleitet, wofür sie ein Jahrchen Zuchthaus erhielt, während ihre verführte Mitarbeiterin ebenso viel Gefängnis bekam. — Ja, ja, in diesen Kasseuseinstituten geht etwas vor! — Wir erinnern nur an die famose Emmy Bloch, die sich für ihr Menschenbildungsinstitut auch der Lichtkassette bediente, um die männlichen Notizen anzuloden und empört tat, wenn ihrem Stabilisament Liebess nachgeredet wurde. —

Sechs Auktionsfeier legte Baron Oskar v. D., wie in einer Gerichtsverhandlung durch einen Kriminalschuttmann festgestellt worden war, einem Kaufmann ins Netz, worüber sich letzterer aber beruhigte, als ihm seine Gattin eine gerichtliche Urkunde vorlegte, wonach Baron Oskar von D. seine sechs Aukture mit Mk. 53,000.— bedacht und das Geld gerichtlich deponiert habe. — Als der Kaufmann mit seiner braven Frau in Differenzen geriet und sich von ihr trennte, suchte er sich vermittelst der von ihm seiner Gattin ausgeführten Urkunde über das Geld zu „informieren“, wobei die Fälschung herauskam. — Dafür erhielt die Auktionsmutter einige Wochen Gefängnis. —

Am Stammtisch wird mit Freuden konstatiert, daß ein Mitsied — sagen wir der Wilhelm Schulze — der stark unter dem Pantoffel seiner Schwiegermutter steht, das eiserne Kreuz erhalten habe. — „Weshalb?“ frug ein Stammtisch. — „Er seine Schwiegermutter hat es gewünscht“ — erwiderte ein anderer zur großen Beifried der feuchtschweißlichen Kunde. —

Durchgegangen ist ein wohlhabender hiesiger Bürger, der den Namen eines Städtchens in Hessen führt.

Ihr, die Ihr Euch zu Hause sonnt, Sendet Wolle an die Front!

weil er sich Verfehlungen gegen einen Paragraphen des Strafgesetzbuches hatte zu Schulden kommen lassen, der in Griechenland zur Zeit des Sokrates unmöglich gewesen sein würde. Weit kann der Flüchtling nicht sein, da das Überschreiten der Grenzen jetzt seine Schwereigkeiten haben dürfte. —

Die Heilige Bertha arbeitet fürs Vaterland nicht dadurch, daß sie Strümpfe strickt, sondern dadurch, daß sie dem Feinde allerhand Sachen ins Gesicht schleudert, die „Schwarze Bertha“ dagegen sitzt in Kreuningsheim neun Monate Gefängnis ab, weil sie in Gesellschaft ihres leichtfertigen Amazonenkorps in der Wücherstraße die „Grenzen“ des Erlaubten überschritten hat. —

Die Statuorkaisin hat am 18. Oktober begonnen. Tritt noch kühlere Bitterung ein, werden „Fünf Frankfurter“ bald eine praktische Liebesgabe im Städtelexikon unserer Truppen sein, da sie sich alsdann gut verschicken lassen. — Hoffentlich gibt auch jeder Absender seinen — Senf dazu. —

Das geht allerdings nicht. Bei einem hiesigen Rechtsanwalt erschien eine Frau, die mit ihrem freiwillig ins Netz abgerudten Mann in fortgesetzter Fehde lag und stellte ihm die Frage, ob sie nicht wegen „böswilliger“ Verlassung vermittelst einer „Nottscheidung“ die Ehe lösen lassen könne. — Anders wie in gewöhnlichen Menschenläufen malte sich offenbar in diesem Frauenkopfe die Welt. — Als Madame hörte, daß es eine Nottscheidung nicht gäbe, zog sie betrübt ab. —

Ein gemeingefährliches Schwindelinstitut, namens „Veritas“, das sich im Hause Elbstraße 51 befindet, läßt der Bürgerschaft im allgemeinen und jenen, die nicht alle werden, folgendes Artikular in die Briefkästen schieben: „Ich beehre mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich ab 1. Oktober unter obenstehender Adresse und unter dem Namen Institut Veritas, phrenologisch-hirnomantische Konsultationen, abhalten werde. Nach den besten alten und neuesten Methoden deute ich auf streng

reeller Grundlage Kopf-, sowie Handlinien und bester infolge langjähriger Erfahrung auswärts eine unumwunden anerkannte Treffsicherheit. Ich würde mich freuen, wenn Sie in allen Fragen der Ungewißheit über sich oder Ihren Liebesheben mich zu Ihrer eigenen Beruhigung konsultieren oder mir gütig Reflektantinnen zuweisen wollten. Hochachtungsvoll! Die Inhaberin des Institutes Veritas.“ — Es bedarf wohl nur der Veröffentlichung dieses auf den Lauerfang berechneten Schriftstückes, um die Behörde zum Einschreiten zu veranlassen, denn in kriegerischen, nervösen Zeiten sind „Kassandrasstimmen“ doppelt gefährlich. —

Theater und Kunst.

Der Querulant von Hermann Bahr, ein Drama, welches sich mit dem geschriebenen und ungeschriebenen Rechte befaßt, ging mit einem „großen Erfolg“ im Neuen Theater in Szene, während er in München nicht viel machte. — Das Stück, eine der interessantesten und Bühnenwirksamsten Arbeiten des beliebten Schriftstellers ist packend bis zum letzten Augenblick, wenn es auch auf die gestellten Fragen die Antwort schuldig bleiben muß. — Die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen, wie die Damen Ollly und Karlsen und die Herren Köpfer, Hedwig und Röllendorf, mögen alle mit rühmender Anerkennung genannt sein. Sie wurden vom Publikum mit großem, wohlverdientem Beifall ausgezeichnet. —

Briefkasten.

F. G. S. Die Neigung zur Phrase erscheint dem merkwürdigen französischen Volke angeboren. Welch eine Rolle spielte sie denn schon in seiner Geschichte! In Frankreich deckt alles — mag es gut oder noch so schlecht sein — die Phrase. Dort geht alles und jedes, nur muß man die dazu nötigen Phrasen auf Lager halten. Diese entsehrliche Tatsache ergibt sich Hipp und klar aus den grausamsten Zeiten der großen Revolution. Damals machte die Phrase aus dem ganzen

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. (1018)
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

Warum ich meine Damen-, Herren-, Mädchen-, Burschen- u Knaben-Gummi-Mäntel so spottbillig

verkauft kann, werde ich jedem Käufer auf Wunsch verraten.

Prima Damen-Gummi-Mäntel nur 8.50 Mk.

Prima Herren-Gummi-Mäntel nur 8.50 Mk.

Weitere Serien Mk. 10.50 12.50 14.50 16.50 u. s. w.

Wasserdicht imprägnierte

Stoff-Regen-Mäntel für Damen und Herren Mk. 12.50 bis 25.50

und höher

Elegante

Burschen- und Backfisch-Gummi-Mäntel von Mk. 10.50 an u. s. w.

Elegante

Knaben- und Mädchen-Gummi-Mäntel von Mk. 8.50 an u. s. w.

Gummi-Mäntel für Damen und Herren auch in schwarz

Neuheit, für Damen und Herren billigat.

Niemand versäume diese seltene Kaufgelegenheit!

Loden-Kleidung echte Münchener Qualität, für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, wetterfest, enorm billig.

Stets Gelegenheitskäufe!

Jansen Neue Kräme 23.

Harto westfälische

Mettwurst 1.40

weiche braunschw. Mettwurst 1.50

geräucherte Rotwurst 80

Dörrfleisch 1.30

Spick-Speck 1.20

Die Wurst- und Fleischwaren werden zu diesen Preisen vorgewogen.

Schade & Füllgrabe

Filialen in allen Stadtteilen.

Billardtische,

Spieltischche

J. Langenbach Nachf.

Abonniert auf die Fackel.

Weine für Verwundete

Monte Christo feurig-süßer Stärkungswein per Flasche m. Gl. Mk. 1.50.

Blutr. Medizinalwein von hervorragenden Eigenschaften per Fl. m. Glas Mk. 1.15.

J. Latscha.

Schumann-Theater.

Nur kurze Zeit! Gastspiel: Ludwig Mortens! Allabendlich 8 Uhr.

Grosser Erfolg! — Der neueste Schlager!

Der Kaiser rief

Vaterländisches Volksspiel in 2 Bildern von Frz. Cornelius. Musik v. Rudolph Nelson. Gesangs-Texte v. Will Prager.

Kleine Preise! von 55 Pfg. bis Mk. 1.50

Sonn- und Feiertage: 2 Vorstellungen 2 nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr

Im Biertunnel: allabendlich 8 Uhr, Sonn- und Feiertage ab 4 Uhr.

Original Budapester

mit Edl Schreiner, dem Frankfurter Liebling.

— Programm 10 Pfg. —

NEUES THEATER

Spielplan:

Montag, den 23. Oktober, Auss. Abonn. Volkstüml. Preise 50 Pfg. bis 2.— M. abends 8 Uhr Professor Bernhardt.

Dienstag, den 24. Oktober Abonn. B ermäß. Preise abends 8 Uhr Der Querulant.

Mittwoch, den 25. Oktober, Abonn. B gewöhnl. Preise abends 8 Uhr Das Musikantenmadel.

Donnerstag, den 26. Oktober, Abonn. B ermäß. Preise abends 8 Uhr Der Querulant.

Freitag, den 27. Oktober, Auss. Abonn. Volkstüml. Preise 50 Pfg. bis 2.— M. abends 8 Uhr Die fünf Frankfurter.

Samstag, den 28. Oktober, Abonn. B gewöhnl. Preise abends 8 Uhr Das Musikantenmadel.

Sonntag, den 1. November, nachm. 3½ Uhr volkstüml. Preise 50 Pfg. bis 2.— M. Hinter Mauern; abends 8 Uhr Auss. Abonn. ermäß. Preise zum ersten Male: In Ewigkeit — Amen! Schauspiel in 1 Akt von A. Wildgang. Hierauf zum ersten Male: Sturmwind im Osten. Ein Akt von Emil August Glogau; zum Schluss: zum ersten Male: Ein Landwehmann in Frankreich. Ein heiteres Spiel in erster Zeit nach Kurnärker u. Picards von Otto Schwartz.

Liebesgaben

für unsere Truppen im Felde:

Kopfschützer	1.65 1.25	85	↘	Schwere Futterhosen	3.75
Warme Leibbinden	2.65 1.65	1.45		extra warme Qualität	
Kniewärmer	2.75	2.45		Gestrickte Militär-Hosen	3.25
Lungenschoner	2.65 1.45	95	↘	Normal-Herren-Hosen	3.75
Militär-Halsbinden	1.45	50	↘	schwere wollgemischte Ware	
				Normal-Hemden	schw. wollgemischte Ware 4.25

Feldpostpakete mit Schokolade, Pfefferminz, Zigarren, Zigaretten, Tabak etc. in allen Preislagen.

S. Wronker & Co.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstr. 19. — Telephon Hansa 1880 u. 1881.

Land ein einziges riesiges Karrenhaus. Nicht einmal ein Karat konnte dieses Volk zum Erwachen bringen. Ebenfalls wie ein Napoleon, der es auf den Schneefeldern Russlands verbluten ließ, sicherlich kann jedes Volk einer Massen suggestion unterliegen. Aber nur auf eine gewisse Zeit. Ueber kurz oder lang kommt die Stunde, in der sich der Massenwahn löst und das Volk wieder zur Vernunft kommt. In Frankreich handelt es sich um eine schon längst chronisch gewordene Erscheinung, die man sicherlich als „politische Verrücktheit“ bezeichnen kann. Diese für ganz Europa so folgenschwere Erscheinung löst das Volk als prädestiniert erscheinen, politischen Illusionisten, Prestidigitateuren und

allen nur möglichen politischen Schwindlern zum Opfer zu fallen.

Alter Abonnent. Auch die englischen Dichter scheinen das „europäische Gleichgewicht“ verloren zu haben. Englands amtlicher, mit Lorbeer gekrönter Dichter Robert Bridges schreibt nämlich in den Times, daß „dies sichtlich ein Krieg zwischen Christus und dem Teufel ist.“ Das englische Volk solle einsehen, daß sein Krieg ein heiliger Krieg ist. Rudyard Kipling dichtet in den Times: „Erhebe dich und mach dich auf zum Krieg, der Sonne ist an der Flotte.“ — Wenn man's so liest, möchte man glauben, daß die bösen Deutschen das Lamm Albion hinterwärts mit Krieg überzogen haben und nicht umgekehrt. Ganz besonders charakteristisch für die scheinheilige Heuchelei der Engländer ist der blasphemische Satz von Christus und der Teufel. — Christus im Bund mit den Japanern — weiter kann man die Fästerung nicht treiben!

Fackelleser. Die Sozialdemokratie hat erkannt, daß eine Niederlage des Vaterlandes gegen auswärtige Feinde für alle ein großes Verderben sein würde, auch namentlich für den Arbeiterstand. Im Kriege hat jeder Sozialdemokrat so gut seine Pflicht getan wie jeder andere auch. Heute wird auch diese Partei wohl mit uns einverstanden sein, daß die Heeresverfälschung von 1913 unumgänglich notwendig war. Nicht in dem Sinne, daß ohne die Rekrutierung der 87 000 Mann am 1. Oktober 1913 der Krieg für uns eine verhängnisvolle Wendung hätte nehmen müssen, sondern in dem Sinne, daß sich seitdem die Gehässigkeit alter erprobter Gegner und anderer Völker, die wir für neutral halten durften, in ihrer ganzen Abscheulichkeit gezeigt hat, so daß die Notwendigkeit, dieser Welt von Feinden gegenüber noch viel stärker gewappnet darzustehen, seitdem in aller eindrucklichen Klarheit sich gezeigt hat.

Mebrerer Einsender. Der Mann ist seit Ausbruch des Krieges staatlich geschützt worden, weshalb Sie sich in dieser Sache bis nach dem Friedensschlusse gedulden müssen. — Unser Material in dieser Angelegenheit ist ausreichend.

G. D. Wenn Sie in Berücksichtigung ziehen, daß der Ehrenmann den Verlag mit gefälschten Inserat-aufträgen bereinigte, um sich Provisionen zu erschwemeln, so werden Sie wissen, was Sie von seinen Worten zu halten haben. — Ein Ehrenmann! — Was?

Ein alter Abonnent. Wir müssen die Belgier züchtigen! Unsere Ehre verlangt es, unser Ansehen in der Welt, und das Empfinden des deutschen Volkes. Die Greuel, die in Belgien an wehrlosen Deutschen unter Duldung der belgischen Regierung verübt worden sind, dürfen nicht ungepünktet bleiben; für jedes Stück ge-

stohlenen Gutes und für jeden Tropfen mörderisch vergossenen deutschen Blutes muß Belgien Rechenschaft geben. Wenn die belgische Regierung zu schlapp und zu feig war, dem Böbel entgegenzutreten und das Recht zu schützen, wenn das belgische Volk zu wenig etwische Kraft besitzt, um des in seinen Städten und Dörfern nistenden Verbrechergesindels Herr zu werden, wenn der König von Belgien nicht fähig ist, sich um Anstand und Gerechtigkeit in seinem Lande zu kümmern, weil er die Zeit mit der Abfassung prahlerischer Erlasse zu verbringen vorzieht, dann bleibt nur eins: das Schwert muß Jucht in diesem Land und Volk üben, das sich nicht selbst mehr in Ordnung halten kann. Solche Völker und Staatsgebilde pflegt die Geschichte zu entmündigen. Seine Bundesgenossen, denen es sich in die Arme wirft, schützen somit den zweiten Verbrecherstaat.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Bauer. [1016]

Kristallpalast

Grosse Gallusstrasse 12. :: Telefon 3825.

Hervorragendes patriotisches Programm

Die neuesten Aufnahmen vom
: Kriegsschauplatz im Bilde :
Projektion der einlaufenden
Kriegstelegramme.

Bekannt vorzügliche Küche. :: Billige Spezialplatten.
Eintritt 30 Pfg.

Verwundete Krieger haben freien Eintritt.

Nu aber rrrrrraus!
aus dem unbequemen
Passzeug und hinein
in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für
Herrn Strasse
Damen Salon
Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Vorsichtige Menschen

lassen ihren Urin von
Zeit zu Zeit untersuchen.
Urinuntersuchungen
werden sachgemäß
angeführt in dem:
Spezial-Laboratorium
der
Engel-Apothek.
Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 40.

Färberei Gebr. Röver

Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen
in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-
Herren- und Kinder-
Garderobe, Spitzen,
Handschuhen, Decken,
Vorhängen, Teppichen
etc. etc.

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

täglich
abends nach 9 Uhr Aufsteigen des
„Zeppelin Luftschiffes“
mit Aufführung des grossen
Schlachtenpotpourris

Inh.: J. Flatar.

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Bitte beachten Sie die
Inserate dieses Blattes.

Orthozentrische Kneifer

Ges. m. b. H.
Frankfurt a. M., neben d. Opernhaus.
Optisch-okulistische Anstalt
f. wissenschaftl. richtige Augengläser.
Spezialität:
Moderne unauffällige Augengläser
Motto: Korrekte Gläser in korrekten Fassungen.



Billige Damenhüte!

Besuchen Sie unsere
AUSSTELLUNG
garnierter und ungarnterter
Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Trauer-Hüte
ohne jeden Kaufzwang!

Größte Auswahl letzter Neuheiten in
vornehmem deutschem Geschmack.

Mitteldeutsche Hutfabrik Hertz & Tockus

Telefon Amt Engros und Einzel-Verkauf nur
Taunus Mainzerlandstr. 116, Mittelbau
No. 2524. **Kein Laden.**
3 Min. v. Hptbhf. Linie II od. 16, Haltestelle Ludwigstr.

Weinstube Olymp • Stehbierhalle

Amtsstüb'l
Jakob Schwindt
Frankfurt a. M., Heiligkreuzgasse 31
Telephon Hansa 2312.
Solide Bedienung. Frühstückstube.

Café Kaisergarten

am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert
Fr. Hanselmann

Kaiser-Keller

Frankfurt am Main.
Die
Weinabteilung I. Stock
ist wieder eröffnet.

Speisen und Getränke werden zu den gleichen Preisen wie
in der Bier-Abteilung verabfolgt.

Wilh. Frantzmann.

Flaschenbiere der Brauerei
Binding
Frankfurt a. M.
sind gut rein und
bekömmlich

Inserieren in der „Fackel“ bringt Gewinn!